

Illustriertes

Das Blatt der gesunden Menschheitsbewegung

im Einzelverkauf
20 Pfennig
30 Groschen

Wir müssen nach Paris!

England ging den Weg — Wir werden folgen müssen

Das neue englische Kabinett wurde gebildet, um die Gegensätze zu Frankreich zu mildern. Der Franc besiegte das Pfund.

Das wichtigste Ereignis der letzten Woche ist der Kabinettswechsel und die Bildung einer nationalen Notregierung in England aus den Mitgliedern der drei großen politischen Parteien des Landes unter Führung des Mitgliedes der Arbeiterpartei und bisherigen Premierministers Macdonald.

Dieses Ereignis hat in der deutschen Presse eine Flut von Betrachtungen ausgelöst. Sie halten sich im allgemeinen an die Gesichtspunkte des jeweiligen Interesses jener deutschen Partei, der der Verfasser angehört. In der Presse der Mehrheitssozialdemokratie, in der Macdonald noch vor kurzem so außerordentlich gefeiert wurde, hat die Tatsache, daß er sich zu einer Politik gegen den Willen der Mehrheit der Arbeiterpartei, insbesondere der Gewerkschaften, entschlossen hat, und daß ihm einige Minister des vorausgegangenen rein arbeiterteilichen Kabinetts die Mitwirkung in der neuen Regierung verweigert haben, betretenes Schweigen ausgelöst. Man beschränkt sich im wesentlichen auf die reine Berichterstattung über die Geschehnisse.

In einem anderen Teil der Presse lesen wir begeisterte Betrachtungen, wie in England die Staatsidee bzw. das Gesamtinteresse der Nation über den Parteienstandpunkt gestellt hat. Die Bildung einer Koalitionsregierung aus allen Parteien wird uns als vorbildlich bezeichnet.

Mehr vereinzelt sind die Betrachtungen, welche Folgen sich aus dem neuen Kurs in England für die weltpolitische Lage Deutschlands ergeben könnten. Sie sind überwiegend pessimistisch gestimmt.

Ich hatte in der vorausgehenden Nummer dieses Blattes unter dem Titel „Die Lehre aus Basel“ erklärt:

Wir haben in diesem Blatte in den letzten Wochen wiederholt ausgesprochen, daß wir die Stunde zu einem nicht ausschließlichen Versuch für eine Ausgleichs- und Friedenspolitik in Europa gekommen erachteten, die mit jedem Schritt der Verwirklichung auch automatisch eine Wiederherstellung des Vertrauens und damit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues bringen muß.

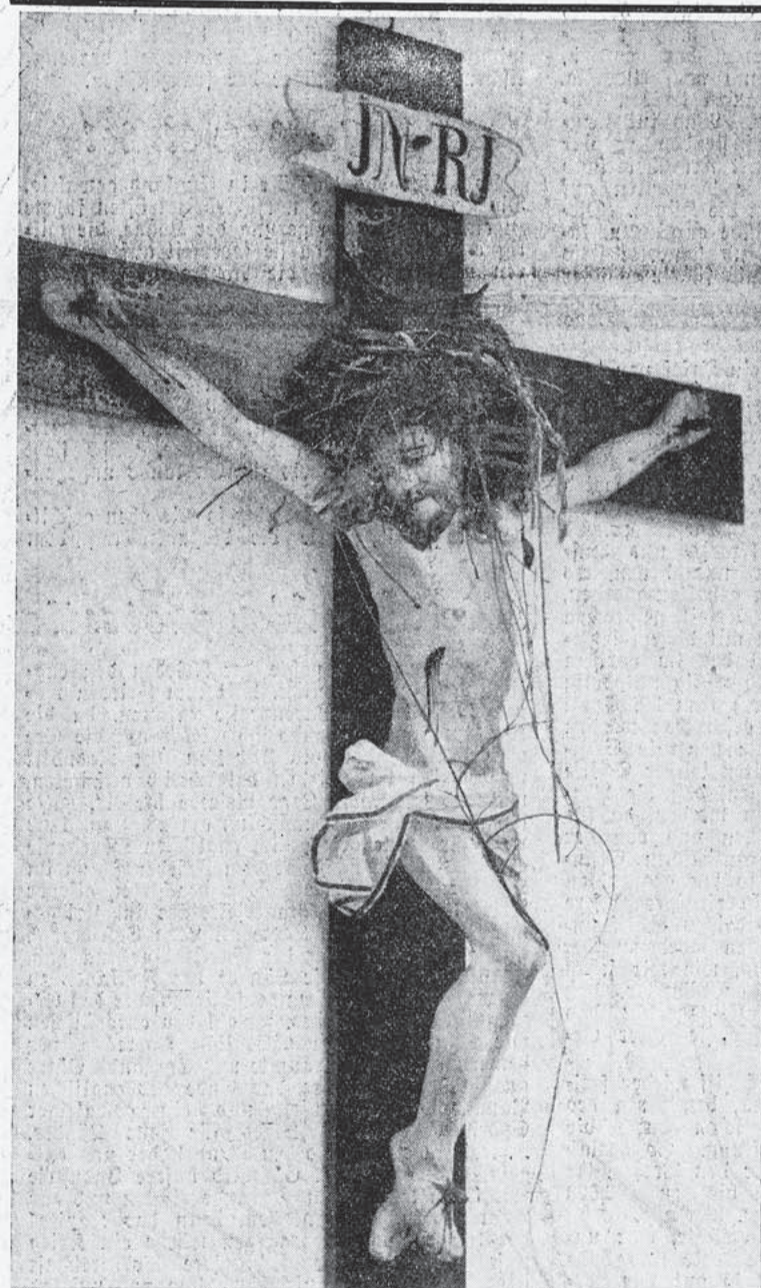
Wohlgemerkt die oben gekennzeichnete Politik des gegenseitigen Zu- und Abziehens der Verantwortung und des Entschlusses zum Handeln noch einige Monate weiter, so werden wir wohl bald von einer Politik der verpaßten Gelegenheiten zu sprechen haben.

Bei dem Winter, der vor uns steht und den der Reichszankler unseres Erachtens richtig kennzeichnet hat, sind wir diejenigen, die eine Politik der verpaßten Gelegenheiten am teuersten zu zahlen haben. Infolgedessen sollte es eigentlich vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes aus uns auch am leichtesten sein, die Initiative zu einem Versuch der grundsätzlichen Änderung des Verhältnisses der heutigen Kulturstaaten zueinander raschestens und endlich zu ergreifen.

Denn es ist tatsächlich 5 Minuten vor Zwölf.“ Die jüngste Entwicklung der englischen Politik hat diese Befürchtungen leider nur all zu rasch bestätigt. England hat in dem Kampf gegen Frankreich zur Zeit den Kürzeren gezogen, die englische Wirtschaftslage hat sich gegenüber der französischen Gegenwehr als nicht widerstandsfähig genug erwiesen. England hat sich deshalb getreu seiner Tradition, nämlich der Politik der langen Leine, das heißt der Politik elastischer Maßnahmen gegenüber der augenblicklichen Bedrohung umgestellt. Auch die „Frankfurter Zeitung“ betont, daß die City zur Zeit

einer Verschärfung des Gegenfasses gegen Frankreich, mit Rücksicht auf den Kurs des englischen Pfundes, abgeneigt ist. Sie will offenbar den Gegensatz zu dem ehemaligen Bundesgenossen nicht nur nicht verschärfen, sondern nach Möglichkeit wieder gemildert sehen. Sie will auf jeden Fall, daß die Vorstöße Frankreichs gegen die englische Währung aufhören.

Dieser Auffassung der maßgeblichsten Londoner Finanz- und Wirtschaftskreise hat sich die



Das Amselneß in der Dornenkrone

Dieses Kreuzbild ist in der Nische des Klosterfriedhofs in Lachau (Vorarlberg) zu sehen

englische Politik angeschlossen. Damit war aber eines klar gegeben. Der neue Kurs konnte nicht von der Arbeiterpartei allein eingeleitet werden, wenn er Frankreich gegenüber Erfolg haben sollte. Die Engländer haben in sehr geschickter Weise den Verzicht der Arbeiterpartei auf die alleinige Leitung ihrer Politik verschleiert und ihm nach außen hin den Charakter gegeben, als sei er die Folge unüberbrückbarer Gegensätzlichkeiten innerhalb der Arbeiterpartei selbst.

Es ist kein Zweifel, daß hierin ein Stück Wahrheit steckt. Aber die Art, wie die Wirtschaftsschwierigkeiten des Landes zu bekämpfen sind, bestehen in der Tat innerhalb der Arbeit-

(Fortsetzung siehe Seite 4)

„Ich bin ein Hitler“

Warum eigentlich?

Schluß aus Nr. 34

P. Ingbert Naab, O.-Min.-Cap.

Die antiliterale und antirömische Jugend.
Es gibt in unserem Vaterland wie überall Menschen, die schon deswegen etwas ablehnen, weil es eine konfessionelle oder gar literale Etikette trägt. Dieser meist in der Familie erzogene Instinkt überlegt und prüft nicht mehr, ob das Abgelehnte gut oder schlecht ist, praktisch oder unpraktisch, es genügt einfach die Herkunft. Die völkische Bewegung hat in mehr als einer Beziehung das Erbe des alten Liberalismus übernommen, wenn sie sich auch noch so wild dagegen gebärdet. Dazu der stark antirömische Einschlag, der insbesondere im Norden Deutschlands wenig verheimlicht wird. Es erklärt dieser Umstand auch, daß ausgesprochen protestantische Gegenden dem Nationalsozialismus weit mehr zugeneigt sind als die katholischen Teile des Reiches. Wenn von ernsthafter Seite schwere religiöse Irrungen der Führer nachgewiesen werden, so würdigt man das kaum eines Blides. Das sind nur Verleumdungen politischer Gegner — oder es sind Wahrheiten, gegen die man nicht antreten kann.

Wir wissen nicht, wie sich die völkische Bewegung in ihrer Einstellung zur religiösen Frage weiter entwickelt. Hat Hitler, wenn auch nur aus rein politischen Gründen, den Willen und den Mut, jeden Kampf gegen die katholische Kirche und gegen den positiven Protestantismus zu unterbinden oder wird er den Lodungen der aus seiner Partei unterliegen, die ein inhaltsloses, verwaschenes Christentum vertreten, das nur herangezogen wird, wenn man es im politischen Kampf braucht, die aber gegen die bewußt konfessionellen Menschen einen scharfen Krieg aufzuziehen wollen? Wird er sich gar auf die Seite derer aus der völkischen Bewegung drängen lassen, die den Gedanken haben, die Reformations- und ein sogenanntes deutsches Christentum schaffen möchten, das mit dem Christentum der Bibel nichts mehr gemein hat? Oder wird er sich auf die Seite seines Prejehers Rosenbergs stellen, der sein Bekenntnis zur Religion des Blutes, das sogar den Glauben an einen allmächtigen Gott verhöhnt, in seinem Wert: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ vor aller Welt niedergelegt hat? Was denkt er persönlich? Sein Buch: „Mein Kampf“ weist schwere und unversöhnliche Widersprüche mit christlichen Grundideen auf. Wird er, wenn er einmal an der Macht ist, sein innerstes Herz enthüllen und wird dann nach dem bisher immer noch unwiderprochenen Zeugnis seines ehemaligen Kampfgenossen Dinter die kath. Kirche nichts zu sagen haben? Er könnte uns das alles jetzt schon sagen, wenn er wollte, aber er schweigt.

Die antirömische Jugend wird er vermutlich nicht enttäuschen. Die antiliterale Jugend aber wird sich teilweise wieder von ihm abwenden, falls die Entwicklung zu einem unlegbaren Kampf gegen das Christentum ausreifen sollte. Denn in ihren Reihen sind viele, die zwar von Haus aus ein Stück inkonsequenten Liberalismus in sich tragen, die aber alsbald ruhig werden, wenn ihnen die Schwentung zu weit geht, denn Christen wollen sie doch bleiben.

Das konsequente Produkt höherer Schulbildung.
Ein Teil unserer studierenden Jugend kommt nur deswegen zu Hitler, weil seine Geistesrichtung in vielen Punkten den Geist des alten weltlichen Preußentums verkörpert. Hitler hat ja selbst geäußert, daß die Nationalsozialisten die echten Preußen sind. Die Ideale Hitlers, die von ihm am meisten verehrten Größen, die geschichtlichen Auffassungen sind alle der Schatzkammer der Hohenzollern entnommen. Es ist zwar eine große Ironie der Entwicklung, daß der entwurzelte Österreicher in der „preußischen“ Ideologie die Höchstleistung seiner Gedanken wieder findet, aber die Tatsachen sind nun einmal so.

Der übliche Geschichtsunterricht vieler Professoren — wir sagen durchaus nicht: aller — an unseren höheren Lehranstalten wurde von jeher in dem jetzt von Hitler verfolgten Geist gegeben. Eine Kritik an gewissen Größen — wenn man auch ihre Gaben und ihre Bedeutung voll anerkennt — galt in diesen Kreisen immer wie eine Art Vaterlandsverbrechen. Es ist begreiflich, daß eine zum Teil recht unkritisch erzogene und ganz einseitig unterrichtete Jugend in den Ideen der Hitlerischen Geschichts- und Staatsauffassung ohne weiteres die innigen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Auffassungen der Schule erblickt und in dem Ziel der Partei die praktische Verwirklichung dieser als allein echt deutsch abgestempelten vaterländischen Arbeit zu erkennen glaubt.

Solange der Geschichtsunterricht nicht wahrer, sachlicher und kritischer wird, solange man weiterfährt, bestimmte einseitige Auffassungen als die allein zulässige deutsche Betrachtungsweise gelten zu lassen, werden viele höhere Lehranstalten Deutschlands immer zu den Hauptlieferanten der Hitlerbewegung zählen, solange werden Universitätsstudenten fortfahren durch Krach und wilde Intoleranz ihre vaterländische Erstüchtigung zu zeigen. Hier sitzen die Unberitten und Unbelehrbaren. Sie werden das Recht und die Wahrheit auf ihrer Seite zu haben glauben, auch wenn Deutschland dabei in Trümmer geht. Dann sind eben allein die anderen schuld. Auf diesen Teil seiner Anhänger kann sich Hitler verlassen.

Die ideale, aber naive Jugend.

Unter den jugendlichen Anhängern der völkischen Bewegung finden wir auch teilweise eine prächtige, ideale Jugend, die sich nur infolge ihrer Naivität und Unerfahrenheit dorthin verirrt hat. Sie ist erbittert über das harte deutsche Geschick, über die Brutalität des ehemaligen Feindbundes, der uns im Verfallenen Vertrag schwerste Fesseln angelegt hat. Sie sehnt sich allabendlich nach der Freiheit Deutschlands. Sie fühlt die Last der drückenden Wirtschaftslage und leidet darunter, daß ihre frischen Lebensjahre ohne Arbeit und Aussicht auf eine ihrer Kraft und Kenntnis entsprechende Stellung dahinfließen sollen. Sie wünscht eine moralische Reinigung Deutschlands und entsetzt sich über den Parteigoismus und über die wilde Selbstsucht weiter Kreise. Sie hat einen Abscheu vor der Geschäftemacherei im politischen Leben und möchte die Schmarotzer von der Staatskrippe verjagt wissen. Sie tritt ein für eine kraftvolle und aufrechte Vertretung der deutschen Interessen gegenüber dem Ausland. All diese notwendigen Ziele sieht sie nach ihrer Auffassung am besten vertreten in der Hitlerbewegung. Dort glaubt sie den rechten Schwung und die kraftvolle Energie zu finden, fernab vom allem faulen Kompromiß und aller Halbheit. Das eine oder andere an der Partei mag ihr nicht gefallen. Aber das sind schließlich doch nur Schönheitsfehler, Dinge, die sich corrigieren lassen, und die auch sicher corrigiert werden. Das Wesen der Bewegung entspricht ihrer Erwartung.